

Vom tumben Tölpel zum schönen Jüngling

Traditionelles russisches Figurentheater

Von Karlheinz Arndt

Tecklenburg. Sonntagnachmittag – auf der Bühne eine überlebensgroße eiförmige menschliche Figur, die obere Hälfte aufklappbar. Gespannt warten gut 50 Zuschauer – etwa die Hälfte im Kindergarten- und Grundschulalter – auf den Beginn der Vorstellung im Kulturhaus. Musik setzt ein. Die Figur beginnt zu wackeln, dann öffnen sich die beiden Flügel und Figurenspielerin Tatyana Khodorenko zeigt sich dem Publikum. Sie wird die enge Spielstätte erst nach 50 Minuten verlassen.

„Jemelja und der Zauberfisch“ heißt das Märchen, das sie erzählt und darstellt. Natürlich spielt die Geschichte in Russland und natürlich sind die Figuren Variationen der berühmtesten russischen Puppe, der Matrjoschka. So geschachtelt erscheinen allerdings nur die sechs Soldaten, die übrigen Figuren sind abwechslungsreich gestaltete Einzelpuppen.

Da gibt es runde oder eiförmige Kopffüßler – die Bauern und den Tanzbären, die Bäuerinnen sehen eher aus wie Stiefpfeifen, die Hauptfigu-

ren haben eine kegelförmige Statur. Allesamt sehr bunt und mit übertrieben konturierten Gesichtern. Manche Figuren haben typisierende Accessoires – so trägt der Titelheld eine abnehmbare Pelzkappe und dem König geht gelegentlich die Krone hoch.

Das Figurenkontingent zeigt schon, dass das Figurentheater aus Göttingen ein traditionelles Märchen inszeniert. Titelheld Jemelja ist der jüngste von drei Brüdern, unverheiratet und faul, aber glücklich. Als er eines Wintertags Wasser holen soll, fängt er den Zauberfisch, blau geschuppt, eine Mischung aus Aal und Wal. Natürlich lässt er ihn wieder frei, kehrt heim und macht es sich auf seinem Ofen gemütlich. Statt Holz aus dem Wald zu holen, benutzt er den Ofen als pferdelose Reisekutsche, erlebt allerlei Abenteuer, wird vom König als Revolutionär verfolgt, bekommt schließlich – der Zauberfisch figuriert als „deus ex machina“ – doch die Prinzessin zur Frau und verwandelt sich; aus dem tumben Tölpel wird ein schöner Jüngling.

Die Spielerin erzählt die Geschichte wortreich, ver-



Tatyana Khodorenko und ihre Matrjoschkas bereiten dem Publikum am Sonntagnachmittag viel Vergnügen.

sucht, ihre Figuren mit unterschiedlichen Stimmlagen zu charakterisieren, und agiert mit jeweils typischen Gesten – die eigenen Hände werden zu denen der jeweiligen Figur. Die Figuren stehen meist vor ihr auf einer Art schmalen Tresen, hinter ihr befindet

sich eine drehbare Kulisse – einmal als Innenraum, zum anderen als russische Winterlandschaft. Gelegentlich gibt's kleine überraschende Gags – als der Ofen durch die Lande fährt, stößt er Rauchwolken aus. Und als die Prinzessin weinen muss, spritzen ihre

Tränen ins Publikum.

Den großen und kleinen Zuschauern hat's gefallen – die bunten Figuren, die traditionelle Märchen-Erwartungen bedienende Geschichte und das Temperament der Erzählerin mit ihrem charmanten russischen Akzent.

Neue Osnabrücker Zeitung vom :
Westfälische Nachrichten vom :
Wir in Lengerich vom :

15. April 2008